

Das Magic History Magazin

Will Goldston

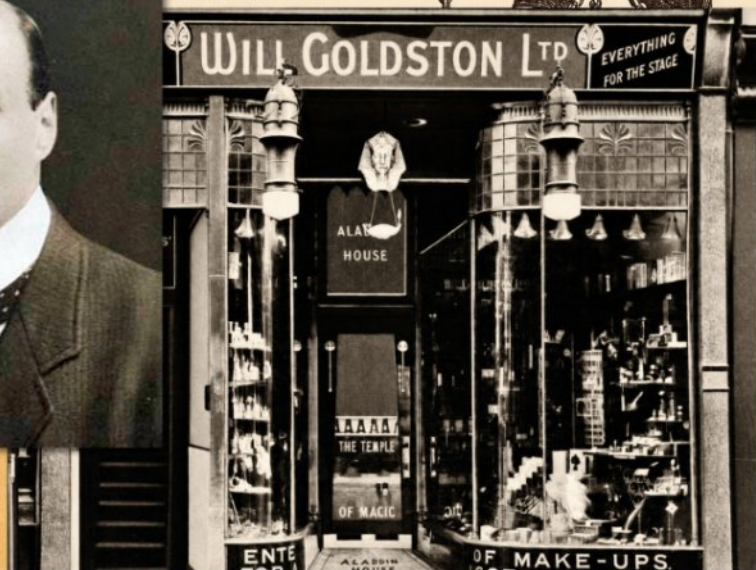
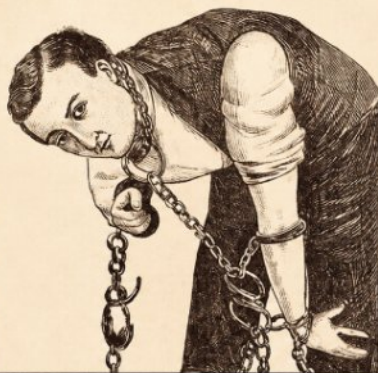
The Great
and Only

CARL DEVO,



The Celebrated **GAOL BREAKER,**
and **HANDCUFF MANIPULATOR.**

Does challenge and defy the Police or Locksmiths to
secure him with any English Regulation Hand-cuffs, Chains
not escape. He
other party being



Künstler, Händler, Verleger

Will Goldston

Neben den Autoren Conradi Horster und Walter B. Gibson gehört Will Goldston sicherlich zu den einflussreichsten Persönlichkeiten der Zauberkunst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seine Bedeutung beruht weniger auf einer außergewöhnlichen Bühnenkarriere als auf seiner Tätigkeit als Zaubershändler, Autor, Verleger, Organisator und Vermittler. Über mehrere Jahrzehnte stand er mit führenden Zauberkünstlern seiner Zeit in Verbindung und hinterließ mit seinen Büchern, Zeitschriften und Katalogen heute wertvolle Dokumente zur Geschichte der Zauberkunst.

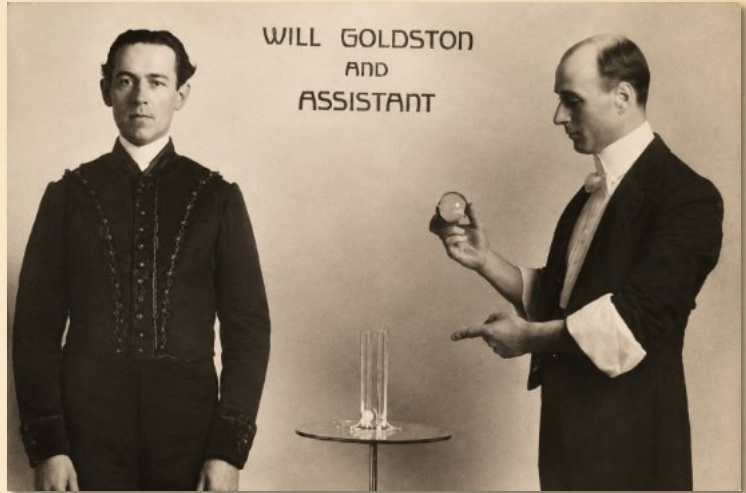
Lange Zeit waren selbst Goldstons Geburtsort und Geburtsdatum in der Literatur nicht eindeutig geklärt. Häufig wurde behauptet, er sei 1877 oder 1878 in Warschau geboren worden. Der britische Sammler und Historiker Fergus Roy konnte jedoch Goldstons Geburtsurkunde auffinden und damit die älteren Angaben korrigieren. Danach wurde Will Goldston als Wolf Goldstone am 24. September 1877 in Liverpool geboren. Bei der ursprünglichen Registrierung wurde der Familienname aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten seines aus Polen stammenden Vaters als „Golston“ eingetragen; 1911 wurde auf der Geburtsurkunde vermerkt, dass der korrekte Familienname Goldstone lautete.

Schon in jungen Jahren interessierte sich Goldston für die Zauberkunst. Etwa im Alter von elf oder zwölf Jahren wurde seine Begeisterung geweckt, und zu seinen frühen Studien gehörte auch Professor Hoffmanns einflussreiches Werk „Modern Magic“. Zunächst schlug er einen an-

deren beruflichen Weg ein und arbeitete kurze Zeit als Zahntechniker, doch die Zauberkunst gewann bald die Oberhand. Als junger Mann trat er professionell auf und benutzte den Künstlernamen Carl Devo. Ein Schwerpunkt seiner frühen Bühnenarbeit war die damals sehr populäre „Black Art“, bei der vor schwarzem Hintergrund Gegenstände scheinbar erschienen, verschwanden oder sich verwandelten. Bereits um die Jahrhundertwende konnte er mit diesem Programm in britischen Varietétheatern auftreten.

Mit der Zeit verlagerte Goldston seinen Schwerpunkt von der Bühne zunehmend auf den Handel mit Zauberapparaten und auf publizistische Tätigkeiten. Von 1905 bis 1914 war er beim bekannten Londoner Warenhaus A. W. Gamage Ltd. tätig und leitete dort Bereiche für Zauberkunst, Theater und Unterhaltung. Gamage besaß damals eine bedeutende Abteilung für Zauberkunst und vertrieb zahlreiche Apparate, Bücher und Neuheiten. Goldston konnte hier seine praktischen Kenntnisse der Zauberkunst mit seinem ausgeprägten Geschäftssinn verbinden. Während dieser Jahre entwickelte er ein weitreichendes Netzwerk zu professionellen Künstlern, Erfindern und Herstellern.

Goldston war jedoch nicht nur Händler, sondern selbst Konstrukteur und Kenner von Bühnenillusionen. Zahlreiche seiner Veröffentlichungen enthielten detaillierte Zeichnungen von Apparaten, mechanischen Einrichtungen und Illusionen. Gerade seine Fähigkeit, technische Konstruktionen verständlich zu beschreiben,



machte seine Bücher bei Zauberkünstlern beliebt. Werke wie „Tricks and Illusions“, „Stage Illusions“ und verschiedene Lehrbücher behandelten sowohl kleinere Kunststücke als auch größere Bühnenillusionen. Heute sind viele dieser Veröffentlichungen wichtige Quellen, weil sie Apparate und Methoden dokumentieren, die ansonsten möglicherweise vollständig verloren gegangen wären. Die bibliografische Überlieferung zeigt eine außerordentlich große Zahl von Büchern und kleineren Veröffentlichungen unter seinem Namen.

Besonders berühmt wurden Goldstons sogenannten „Locked Books“. Den Anfang machte 1912 „Exclusive Magical Secrets“. Es folgten „More Exclusive Magical Secrets“ im Jahr 1921 und „Further Exclusive Magical Secrets“ 1927. Die luxuriösen Ausgaben waren teilweise mit einem tatsächlichen Metallverschluss und einem Vorhängeschloss versehen. Von den einzelnen Titeln wurden begrenzte Auflagen hergestellt,

und die Bücher enthielten Erklärungen bedeutender Illusionen und Kunststücke der damaligen professionellen Zauberszene. Unter den darin vertretenen oder behandelten Namen finden sich unter anderem Chung Ling Soo, Servais Le Roy, Oswald Williams, Conradi und andere führende Künstler. Gerade diese Veröffentlichungen machten Goldston berühmt, aber auch umstritten.

Goldstons Verhältnis zu den Geheimnissen der Zauberkunst war zwiespältig. Einerseits wollte er magisches Wissen bewahren und professionellen Künstlern zugänglich machen, andererseits warfen ihm Zeitgenossen wiederholt vor, Methoden ohne ausreichende Zustimmung ihrer Erfinder veröffentlicht zu haben. Goldston selbst vertrat die Auffassung, wichtige Geheimnisse dürften nicht mit ihren Schöpfern sterben, sondern müssten für spätere Generationen erhalten bleiben. Gerade deshalb sind seine Bücher aus heutiger Sicht von großem

historischen Wert, auch wenn manche Angaben kritisch geprüft werden müssen.

Eine weitere bedeutende Rolle spielte Goldston im Londoner Vereinsleben. Nachdem es zu Spannungen mit dem Magic Circle gekommen war, entwickelte er die Idee einer neuen Vereinigung. Am 27. Mai 1911 wurde im Crown Room des Holborn Restaurant in London der Magicians' Club gegründet. Harry Houdini wurde zum ersten Präsidenten gewählt, Stanley Collins zum Sekretär und Goldston zum Schatzmeister. Obwohl Goldston zunächst bewusst nicht das Präsidentenamt übernahm, war er über Jahrzehnte die treibende Kraft hinter dem Club. Zu seinen Mitgliedern gehörten nicht nur bedeutende Zauberkünstler wie Houdini und David Devant, sondern auch Schriftsteller, Bühnenkünstler und bekannte Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens.

Eine besondere Verbindung bestand zwischen Goldston und Harry Houdini. Die beiden standen über viele Jahre in engem Kontakt, und ein umfangreicher Briefwechsel belegt ihre Zusammenarbeit. Goldston betreute unter anderem die Veröffentlichung von Houdinis „Handcuff Secrets“ von 1909 und veröffentlichte später „Magical Rope Ties and Escapes“. Houdini wiederum unterstützte den Magicians' Club und blieb bis zu seinem Tod 1926 dessen Präsident. Die Beziehung zu Houdini erhöhte Goldstons Stellung innerhalb der internationalen Zauberszene erheblich und brachte ihn mit Künstlern in Europa und den Vereinigten Staaten in Verbindung.

Nach seinem Ausscheiden bei Gamage machte

sich Goldston endgültig selbstständig. Ab 1914 betrieb er Will Goldston Ltd. in London. Sein Geschäft wurde unter dem Namen Aladdin House bekannt und befand sich in unmittelbarer Nähe des Leicester Square. Von dort aus verkaufte Goldston Zauberapparate, Bücher und Requisiten, vermittelte Künstler und betrieb seine umfangreiche verlegerische Tätigkeit. Das Geschäft entwickelte sich zu einem Treffpunkt der Zauberszene. In seinen Publikationen warb Goldston selbstbewusst damit, dass zahlreiche international bekannte Künstler zu seinen Kunden gehörten. Er führte Aladdin House bis in die letzten Jahre seines Lebens.

Mindestens ebenso wichtig wie seine Bücher waren Goldstons Zauberzeitschriften und Jahrbücher. Mit den „Magician Annuals“ veröffentlichte er ab 1908 umfangreiche Jahresbände mit Kunststücken, Illusionen, Künstlerporträts und historischen Beiträgen. Von 1914 bis 1922 erschien sein „Magazine of Magic“, das zugleich als offizielles Organ des Magicians' Club diente. Zwischen 1930 und 1934 folgte eine neue Serie des „Magazine of Magic“, bevor Goldston ab 1934 „Goldston's Magical Quarterly“ herausgab. Diese Vierteljahrszeitschrift erschien bis 1940 und dokumentiert heute eindrucksvoll die internationale Zauberszene der unmittelbaren Vorkriegszeit.

Goldston beschäftigte sich daneben intensiv mit der Geschichte der Zauberkunst, mit Spiritismus, Mentalphänomenen, berühmten Illusionisten und außergewöhnlichen Persönlichkeiten. Nicht alle seine historischen Aussagen hielten späteren Forschungen stand. Besonders seine Darstellung des Todes von Chung Ling Soo und

seine Vermutung, dieser könne seinen tödlichen Bühnenunfall absichtlich herbeigeführt haben, wurden von späteren Zauberhistorikern deutlich kritisiert. Goldstons Bücher sollten deshalb nicht immer als objektive historische Darstellungen gelesen werden. Sie spiegeln jedoch in einzigartiger Weise die Sicht eines Mannes wider, der viele der bedeutenden Künstler seiner Epoche persönlich kannte.

Der Zweite Weltkrieg brachte starke Veränderungen für das britische Unterhaltungsgeschäft und auch für Goldstons Unternehmen. Dennoch blieb er bis ins hohe Alter mit der Zauberkunst verbunden. Nach Forschungen von Fergus Roy organisierte er sogar noch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs eine Veranstaltung im Londoner „Windmill Theatre“. Sein Magicians' Club bestand ebenfalls bis in seine letzten Lebensjahre und verschwand erst nach Goldstons Tod weitgehend aus der Zauberszene.

Will Goldston starb am 24. Februar 1948 im Alter von 70 Jahren in Folkestone in Kent. Zeitgenössische Meldungen berichteten von seinem Tod ebenso wie zahlreiche internationale Zauberschriften. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem jüdischen Friedhof in Dover. Nach seinem Tod wurde die Firma Will Goldston Ltd. von der Familie Davenport übernommen und noch einige Zeit weitergeführt.

Goldstons bleibende Bedeutung liegt vor allem darin, dass er über Jahrzehnte Zauberkunst sammelte, dokumentierte und verbreitete. Er war Künstler, Konstrukteur, Händler, Verleger, Club-Organisator und Chronist zugleich. Seine Methoden und manche seiner historischen

Aussagen waren schon zu seinen Lebzeiten umstritten, doch kaum ein anderer britischer Zaubershändler seiner Generation hinterließ eine vergleichbar umfangreiche publizistische Spur. Seine Bücher, Jahrbücher, Zeitschriften, Werbeanzeigen und Kataloge gehören heute zu den ergiebigsten Quellen für die Erforschung der englischen und internationalen Zauberkunst zwischen etwa 1900 und 1940. Gerade für die Rekonstruktion längst vergessener Kunststücke, Apparate und Künstlerkarrieren ist Will Goldstons Werk bis heute von außerordentlichem Wert.



A.W. Gamage Ltd.

Die Tätigkeit von Will Goldston bei A. W. Gamage Ltd. war ein wichtiger Abschnitt seiner beruflichen Entwicklung. Etwa von 1905 bis 1914 arbeitete er für das bekannte Londoner Warenhaus und war dort vor allem für den Bereich Zauberkunst, Bühnenbedarf und Unterhaltung zuständig. Seine Erfahrungen als auftretender Zauberkünstler unter dem Namen Carl Devo halfen ihm dabei, geeignete Kunststücke und Apparate auszuwählen und fachkundig anzubieten. Goldston war bei Gamage nicht nur Verkäufer, sondern übernahm auch Aufgaben im Einkauf und in der Zusammenstellung des Sortiments. Er stand mit Herstellern, Erfindern und professionellen Zauberkünstlern in Verbindung und entwickelte sich zunehmend zu einem wichtigen Vermittler innerhalb der britischen Zauberszene. Die Zauberabteilung von Gamage bot sowohl Amateur- als auch Berufszauberkünstlern ein umfangreiches Angebot an Apparaten, Requisiten und Bühnenzubehör.

Während dieser Jahre sammelte Goldston wertvolle Erfahrungen im Handel mit Zuberartikeln und knüpfte zahlreiche Kontakte, die für seine spätere Karriere von großer Bedeutung wurden. Gleichzeitig entwickelte er ein gutes Gespür dafür, welche Kunststücke sich erfolgreich vermarkten ließen und welche Ansprüche professionelle Künstler an ihre Apparate stellten. Im Februar 1914 verließ Goldston A. W. Gamage Ltd. und machte sich anschließend selbstständig. Mit Will Goldston Ltd. und dem später berühmten Aladdin House setzte er viele der Erfahrungen fort, die er während seiner Zeit bei Gamage gesammelt hatte. Die Jahre bei A. W. Gamage können daher als entscheidende

Vorbereitung auf seine spätere Tätigkeit als einer der bedeutendsten britischen Zaubershändler des frühen 20. Jahrhunderts angesehen werden.



A.W. Gamage Ltd.



Verkaufsraum



Abteilung für Masken



'GAMAGIC'

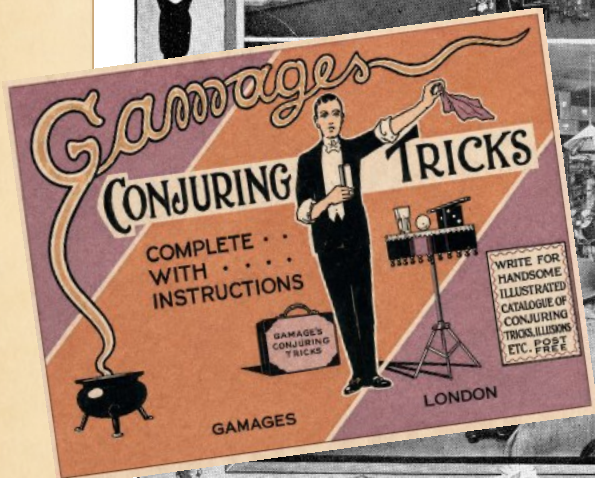
¶ Here are some pictures of sections of Gamages' Magical Department. They convey some idea of its extent and of the completeness of its stock of magical goods. But this can only be realized to the full by means of an actual visit and a tour of inspection. If any reader of "The Magician" has not yet seen this great Magical Department, let him now hasten to do so.

¶ It is, in truth, a great Magical Department. There is not a rival to it in this or any other country. It could equip at an hour's notice a hundred conjurers and illusionists with full apparatus for all their effects. And even then there would be enough left in its store rooms to provide material for hundreds more.

¶ Its customers come from all parts of the world. On its books are the names of the leading magicians, British, American and Continental. They have made practical tests of its capabilities, and have found that it can supply them promptly with anything they want executed in the best possible style.

¶ Gamages' Magical Department is well equipped from every point of view. It has brains and ideas behind it. The mechanics who work for it have special knowledge as to all the intricacies of magical apparatus. Its salesmen are experienced conjurers, able to explain the mode of operation of every trick they handle.

¶ Nothing is too big for it and nothing too small. It can supply everything from the most elaborate illusion to the simplest of tricks. And it is



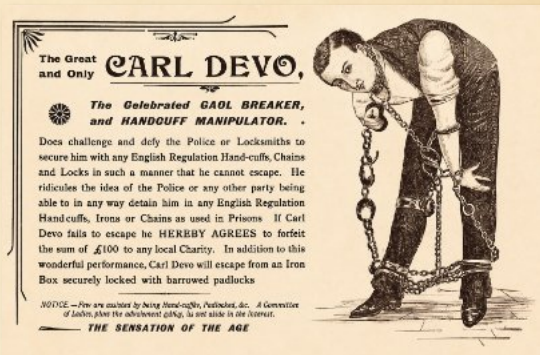
Carl Devo

Bevor Will Goldston als Zauberhändler, Autor und Verleger bekannt wurde, trat er selbst als professioneller Zauberünstler auf. Für seine Bühnenauftritte verwendete er den Künstlernamen Carl Devo. Bereits in jungen Jahren hatte sich Goldston intensiv mit der Zauberkunst beschäftigt und sammelte praktische Erfahrungen vor Publikum, die ihm später auch bei seiner Tätigkeit als Händler und Konstrukteur zugutekamen. Unter dem Namen Carl Devo zeigte Goldston vor allem Bühnenzauberei und sogenannte Black-Art-Effekte.

Bei dieser damals sehr beliebten Form der Zauberkunst wurden schwarze Hintergründe, entsprechend präparierte Requisiten und eine gezielte Beleuchtung genutzt, um Gegenstände scheinbar erscheinen, verschwinden oder sich verwandeln zu lassen. Auf historischen Darstellungen wird Carl Devo elegant gekleidet und umgeben von schwebenden Gegenständen, Figuren und Zauberrequisiten gezeigt – ganz im Stil der spektakulären Varietéwerbung jener Zeit.

Goldstons Bühnenkarriere blieb jedoch nicht der Schwerpunkt seines Lebens. Schon bald erkannte er, dass seine besonderen Fähigkeiten vor allem im Organisieren, Beschaffen und Vermarkten von Zauberapparaten lagen. Seine Erfahrungen als Carl Devo waren dabei von großem Wert, denn er kannte die Anforderungen eines auftretenden Künstlers aus eigener Praxis. Der Name Carl Devo steht somit für die frühe Phase in Will Goldstons Laufbahn. Aus dem jungen Bühnenzauberünstler entwickelte sich später einer der einflussreichsten Zauber-

händler und Publizisten Großbritanniens. Seine Zeit als aktiver Künstler bildete dafür eine wichtige Grundlage.



Carl Devo mit einer Entfesselungsnummer

A vintage poster for Carl Devo. The central figure is a man in a white tuxedo with a bow tie, standing against a black background. He is surrounded by various floating objects and figures: two ornate chairs, a human skull, several people in mid-air as if falling or jumping, playing cards, and other small, chaotic elements. At the bottom, the name "CARL DEVO" is written in large, stylized red letters above a decorative orange and black border.

Alladdin House

Nach seiner Tätigkeit für das Londoner Warenhaus Gamage machte sich Goldston selbstständig und eröffnete sein berühmtes Aladdin House in der 14 Green Street nahe dem Leicester Square in London. Das Geschäft entwickelte sich rasch zu einem Treffpunkt für Berufs- und Amateurzauberkünstler. In den Schaufenstern wurden Zauberapparate, Bühnenrequisiten, Bücher, Illusionen und Zubehör für Varieté- und Theaterkünstler angeboten. Über dem Geschäft prangte weithin sichtbar der Name Will Goldston Ltd., während Werbeschriften wie „Magical Tricks and Illusions“ und „Everything for the Stage“ deutlich machten, welches Publikum hier angesprochen wurde.

Das Aladdin House war jedoch weit mehr als nur ein Zaubergeschäft. Es war zugleich ein gesellschaftlicher Mittelpunkt der Londoner Zauberszene. Im Gebäude befanden sich auch Räumlichkeiten des Magicians' Club, dessen Gründung Goldston 1911 maßgeblich vorangetrieben hatte. Der Club zog zahlreiche bekannte Künstler und Persönlichkeiten an; Harry Houdini wurde sein erster Präsident. Dadurch verband Goldston Handel, Vereinsleben und publizistische Tätigkeit an einem einzigen Ort.

Besonders eindrucksvoll sind die erhaltenen Fotografien des Aladdin House. Sie zeigen nicht nur die markante Ladenfront, sondern auch das Innere mit langen Glasvitrinen, dicht gefüllten Schränken und einer Vielzahl von Zaubergegeräten und Requisiten. Weitere Aufnahmen dokumentieren einen kleinen Vorführraum mit Bühne und Zuschauerplätzen, in dem offenbar Kunststücke demonstriert, geprobt oder präsen-

tiert werden konnten. Diese Bilder vermitteln heute einen seltenen Eindruck davon, wie ein bedeutendes Zaubergeschäft jener Zeit tatsächlich aussah. Will Goldston führte das Aladdin House über viele Jahre und machte es zu einem festen Begriff in der britischen Zauberwelt. Seine Bücher, Zeitschriften und Kataloge verbreiteten die dort angebotenen Kunststücke weit über London hinaus. Auch wenn das Geschäft heute nicht mehr existiert, lebt sein Ruf in historischen Fotografien, Anzeigen und Veröffentlichungen weiter. Das Aladdin House bleibt damit ein bedeutendes Symbol für jene Epoche, in der Zaubershändler nicht nur Verkäufer, sondern zugleich Verleger, Erfinder und Chronisten der Zauberkunst waren.





Abb.: Oben die Front des Geschäfts, links unten der Verkaufsraum und rechts unten eine kleine Bühne im hinteren Bereich des Geschäfts.

Will Goldston als Buchautor

Will Goldston gehörte zu den produktivsten englischen Zauberautoren des frühen 20. Jahrhunderts. Seine Bücher decken ein ungewöhnlich breites Spektrum ab: Kartenkunststücke, Münztricks, Tücher, Apparatezauberei, Entfesselungen, Salonkunststücke und große Bühnenillusionen. Typisch für seine Werke sind zahlreiche technische Zeichnungen und detaillierte Beschreibungen, durch die viele historische Kunststücke und Apparate bis heute nachvollziehbar geblieben sind. Lybrary.com bezeichnet **„Secrets of Magic“** als Goldstons erste Veröffentlichung zur Zauberkunst; das Buch erschien 1903 und behandelt neben Zauberkunst auch Jonglage, Bauchrednerei, Schatten-spiele und andere Varietékünste. Zu seinen frühen Büchern gehören außerdem **„Latest Conjuring“** von 1905 und **„Tricks and Illusions“**, dessen Erstausgabe Lybrary.com auf etwa 1908 datiert. Besonders **„Tricks and Illusions“** zeigt bereits Goldstons Vorliebe für größere Apparate und Bühnenillusionen. Neben kleineren Kunststücken enthält das Werk Entfesselungen und einen umfangreichen Illusionsteil.

Mit **„Juggling Secrets“** erschien 1911 ein Buch, das sich ganz der Jonglage und Balancekunst widmete. Bereits ein Jahr später veröffentlichte Goldston mit **„Stage Illusions“** ein Werk speziell für Bühnenzauberkünstler. Darin beschäftigte er sich mit großen Apparaten, Verschwindeillusionen, Erscheinungen und anderen Effekten, die für die professionelle Bühne bestimmt waren. Daneben veröffentlichte Goldston zahlreiche Bücher für den praktischen Gebrauch. Dazu gehören unter anderem **„Modern Card Tricks Without Apparatus“**, **„More Tricks and**

Puzzles“, **„Simple Conjuring Tricks“**, **„Easy Magic With Patter“** sowie **„Will Goldston's Card System of Exclusive Magical Secrets“**. Diese Werke zeigen Goldston vor allem als Lehrer und Sammler von Kunststücken. Er versuchte, sowohl dem Anfänger als auch dem erfahrenen Künstler brauchbares Material für die eigene Vorführung zur Verfügung zu stellen. Das **„Card System of Exclusive Magical Secrets“** behandelt beispielsweise nicht nur Kartenkunststücke, sondern auch Münzen, Uhren, Tücher und verschiedene Apparate.

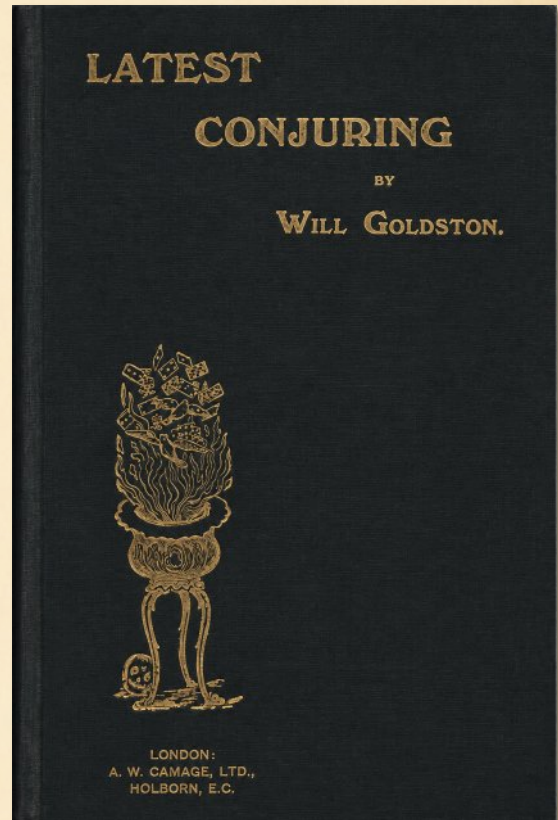
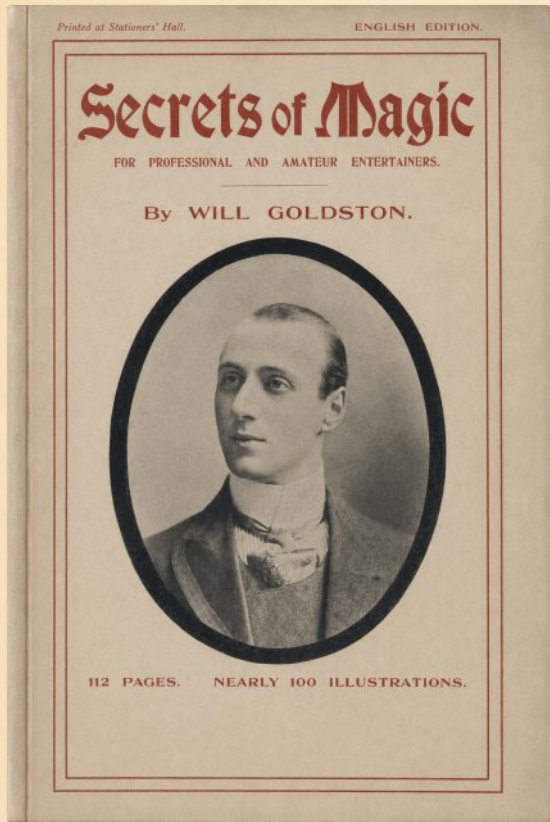
In seinen späteren Büchern trat der historische und biografische Aspekt stärker hervor. **„Sensational Tales of Mystery Men“** von 1929 versammelt Geschichten und Erinnerungen über bekannte Persönlichkeiten der Zauberkunst. **„Secrets of Famous Illusionists“** behandelt unter anderem Chung Ling Soo, Carl Hertz, Lafayette, Houdini, Buatier de Kolta, Kellar und Howard Thurston. **„A Magician's Swan Song“** verbindet wiederum persönliche Erinnerungen Goldstons mit Zaubergeschichte, Kunststückbeschreibungen und zahlreichen Abbildungen. Zu den späteren Veröffentlichungen zählen außerdem **„Great Tricks Revealed“**, **„Magical Hints and Valuable Information“** und schließlich **„Tricks of the Masters“**. Letzteres enthält eine Mischung aus Salonkunststücken, Manipulationen und Bühnenillusionen und ist reich illustriert.

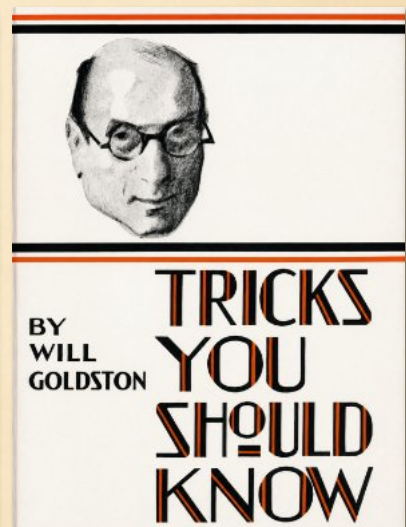
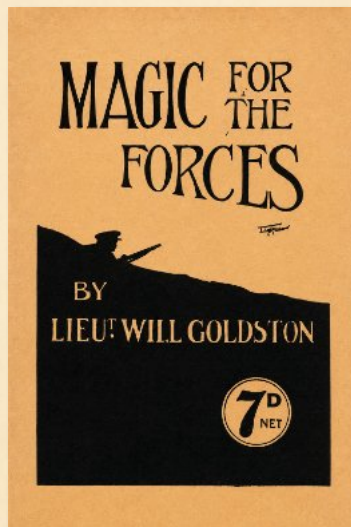
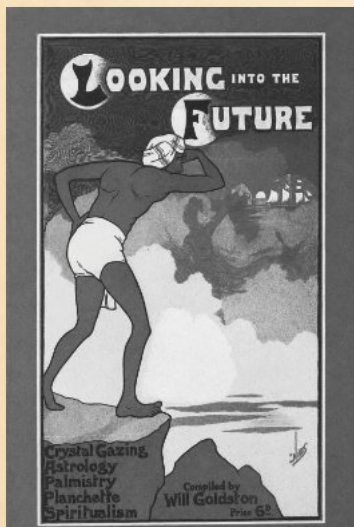
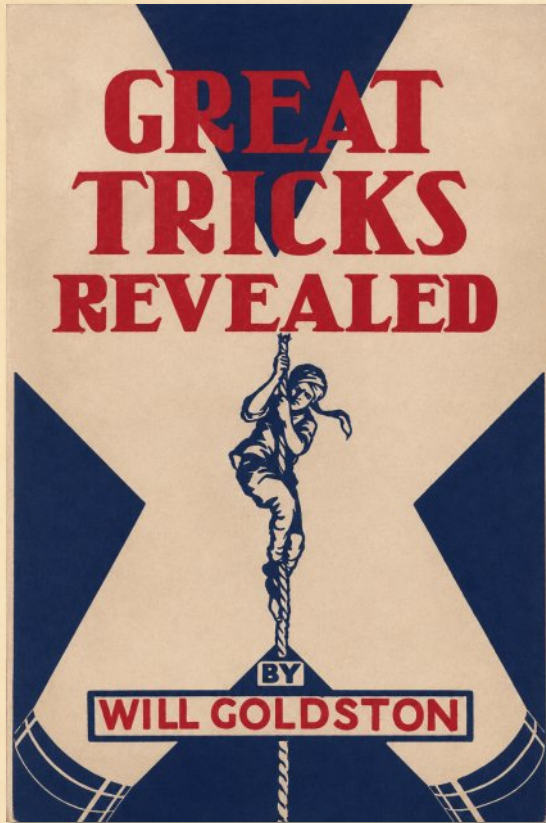
Goldstons Bedeutung als Buchautor liegt vor allem in der großen Bandbreite seines Werkes. Er beschränkte sich nicht auf einzelne Sparten der Zauberkunst, sondern dokumentierte nahezu alles, was zwischen etwa 1900 und den 1940er-Jahren für Zauberkünstler von Interesse war.

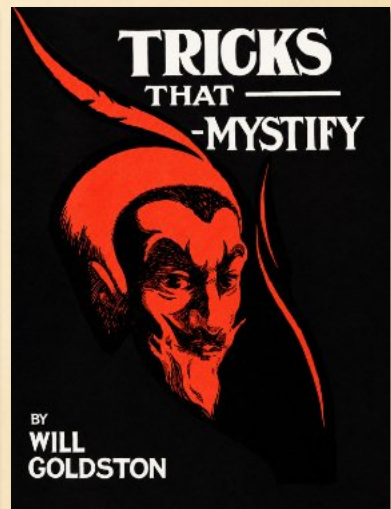
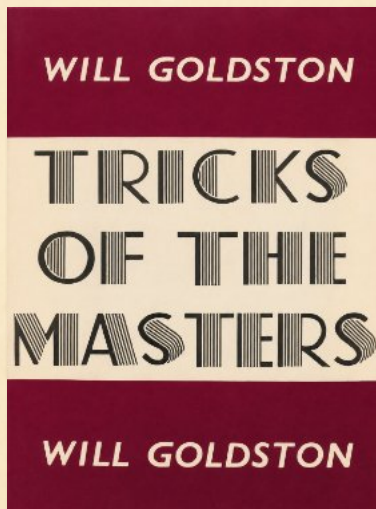
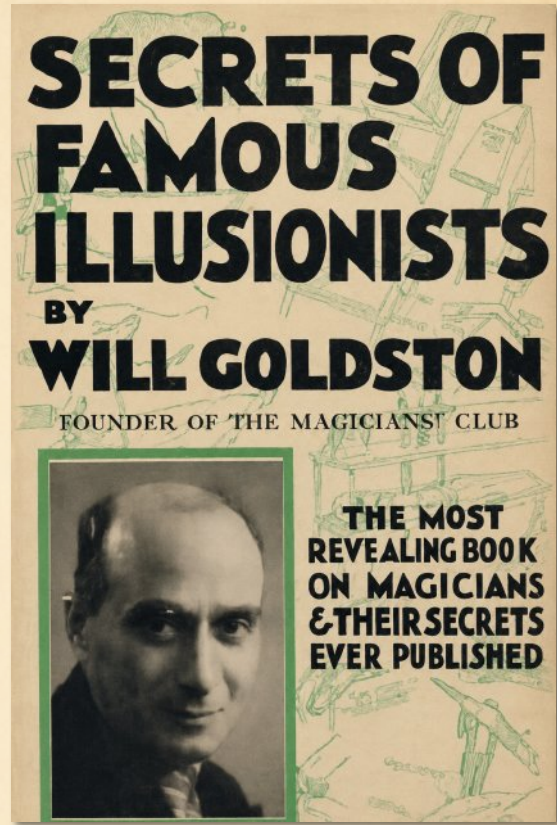
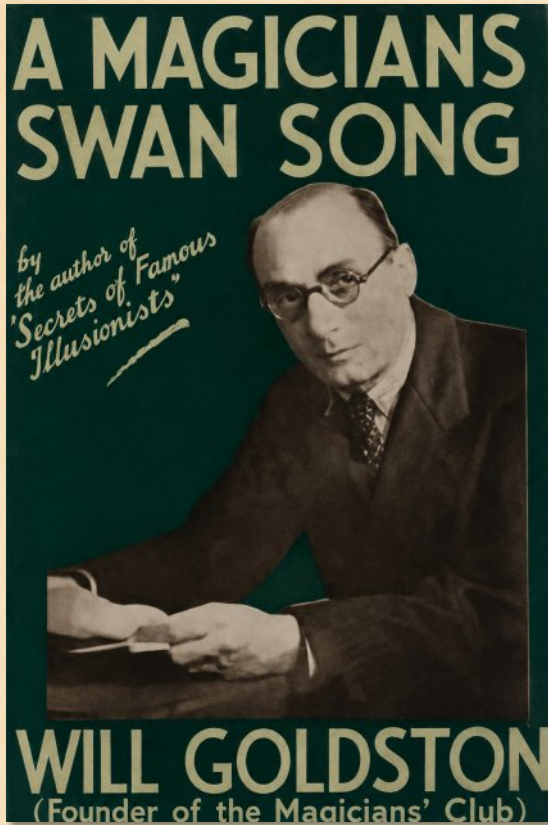
Will Goldston

Gerade seine zahlreichen Apparatezeichnungen, Illusionsbeschreibungen und Erinnerungen an bekannte Künstler machen seine Bücher heute zu wichtigen historischen Quellen. Viele seiner Veröffentlichungen sind deshalb nicht nur Lehr-

bücher, sondern zugleich Dokumente einer Epoche, in der die große Bühnenzauberei und der professionelle Zauberhandel ihre Blütezeit erlebten.









Die Locked Books

Zu den bekanntesten Veröffentlichungen Will Goldstons gehören seine sogenannten „Locked Books“, eine dreibändige Reihe, die schon durch ihre ungewöhnliche Ausstattung auffiel. Die Originalausgaben waren mit einem Metallverschluss und einem kleinen Vorhängeschloss versehen und sollten damit sinnbildlich deutlich machen, dass ihr Inhalt ausschließlich für ernsthafte Zauberkünstler bestimmt war. Den Anfang machte 1912 „Exclusive Magical Secrets“. Es folgten 1921 „More Exclusive Magical Secrets“ und 1927 „Further Exclusive Magical Secrets“. Die Bücher enthielten eine große Zahl von Kunststücken, Apparaten und Bühnenillusionen, darunter Beiträge beziehungsweise Beschreibungen im Zusammenhang mit bekannten Künstlern wie Chung Ling Soo, Servais Le Roy, Oswald Williams, Conradi und G. W. Hunter.

Besonders exklusiv war auch die Vermarktung der Reihe. Vom ersten Band erschien eine auf 1.000 Exemplare begrenzte Auflage, und bei den sogenannten Locked Books wurde der Name des

jeweiligen Käufers teilweise in Gold auf den Einband geprägt. Die Käufer sollten sich verpflichten, die darin erklärten Geheimnisse nicht weiterzugeben. Goldstons Bücher waren allerdings schon zu ihrer Zeit nicht unumstritten. Bei manchen der veröffentlichten Illusionen wurde später behauptet, dass die ursprünglichen Künstler oder Erfinder einer Veröffentlichung ihrer Methoden nicht ausdrücklich zugestimmt hätten. Gerade dieser Umstand machte die Bücher innerhalb der Zauberszene ebenso berühmt wie kontrovers.

Heute zählen die drei Locked Books zu den gesuchten klassischen Werken der Zaubersliteratur. Ihr besonderer Wert liegt nicht nur in der auffälligen Ausstattung, sondern vor allem darin, dass sie zahlreiche Kunststücke und technische Prinzipien aus der professionellen Zauberkunst des frühen 20. Jahrhunderts dokumentieren. Damit sind sie zugleich Lehrbücher, historische Quellen und bedeutende Sammlerstücke.

Will Goldstons Zauberzeitschriften



Die Zauber Magazine von Will Goldston kann man digital bei Lybrary.com beziehen. Es handelt sich um die Periodika „The Magician Annual“, „Magazine of Magic“ und „Magical Quarterly“. Hier finden Sie eine kompakte Zusammenfassung der einzelnen Magazininhalte. Der Inhalt dieser Magazine ist auch heute noch sehr interessant.

Gerade wenn man auf der Suche nach einem Plot für ein spezielles Kunststück ist, wird man hier fündig. Aus diesem Grund zeige ich hier einige Kunststückbeschreibungen aus den Heften; der Text der Beschreibungen wurde von mir ins Deutsche übersetzt. Der Inhalt zeigt eines; das was, hier beschrieben wurde, findet man heute nirgends mehr, weder beschrieben in einem deutschen Zauber Magazin, noch bei den Zauberhändlern dieser Welt.

The Magician Annual

Jährlich erscheinendes Zauberjahrbuch, magazinartig gestaltete Sonderpublikation. Herausgeber: Will Goldston, Erscheinungszeitraum: 1908–1912, Umfang: 5 Jahresausgaben

„The Magician Annual“ nimmt innerhalb der Veröffentlichungen Will Goldstons eine Sonderstellung ein. Es handelte sich nicht um eine gewöhnliche Zeitschrift mit monatlich nummerierten Heften, sondern um ein jährlich zusammengestelltes Jahrbuch. Insgesamt erschienen unter dem Titel „Magician Annual“ fünf Ausgaben: 1907–08, 1908–09, 1909–10, 1910–11 und 1911–12. Die entsprechenden Bände wurden zwischen 1908 und 1912 veröffentlicht.

Bereits der erste Band „Magician Annual 1907–08“ zeigt, wie breit Goldston das Konzept angelegt hatte. Neben Zauberkunst und Bühnenillusionen finden sich Beiträge über Jonglage, Bauchreden, optische Illusionen, Handlesen, Vortragskunst und andere Formen der Unterhaltungskunst. Autoren und behandelte Künstler waren unter anderem Paul Cinquevalli, Horace Goldin, Howard Thurston, Carl Hertz, Henry Ridgely Evans und Hercat. Der Band erschien 1908 bei Gamage Ltd. in London und umfasste knapp 100 Seiten.

Auch die folgenden Jahrbücher verbanden praktische Kunststückbeschreibungen mit biografischen und historischen Beiträgen. Die Ausgabe 1908–09 enthält beispielsweise Kartenkunststücke, Illusionen, Erinnerungen bekannter Zauberkünstler, Informationen über magische Patente und einen Beitrag von Professor Hoffmann. Besonders interessant sind

die zahlreichen Fotografien und Abbildungen zeitgenössischer Künstler und Apparate.

Das „Magician Annual 1909–10“ widmete sich unter anderem Kartenkunststücken und den Illusionen Buatier de Kolta. Die Ausgabe besitzt zusätzlich sammlerhistorische Bedeutung, weil Goldston nachträglich eine umstrittene Karikatur aus einem Teil der Auflage entfernen beziehungsweise ersetzen ließ. Dadurch existieren unterschiedliche Fassungen dieses Jahrbuches.

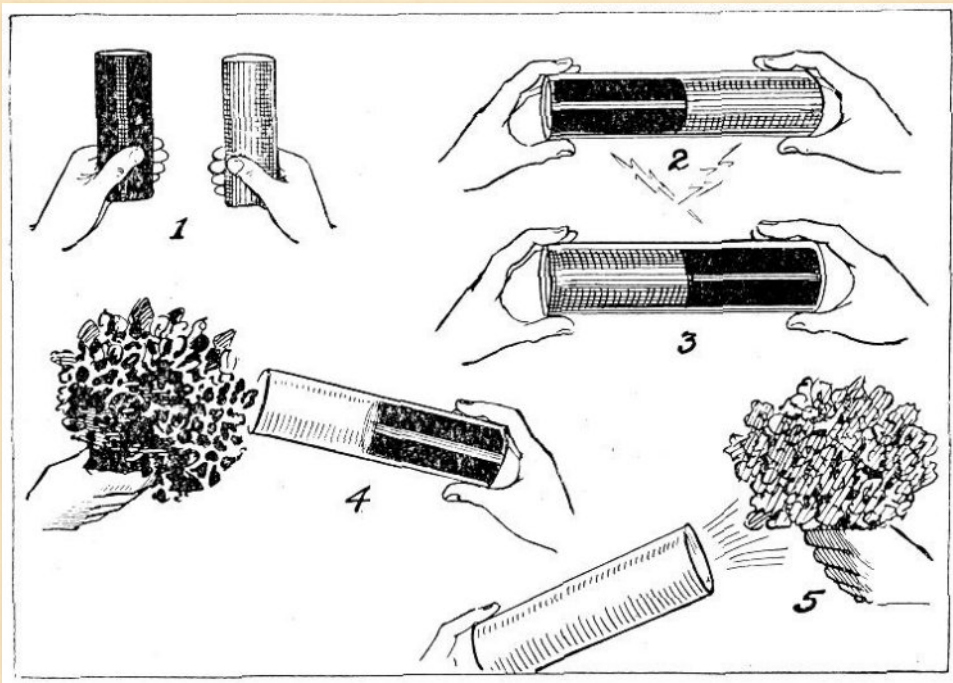
Im „Magician Annual 1910–11“ reicht das Spektrum von Kunststücken und Präsentationstexten über theoretische Betrachtungen bis zu Bühnenillusionen und Gedankenexperimenten. Besonders bemerkenswert ist ein Beitrag Harry Houdinis über die „Spanish Maiden Escape“. Der Band zeigt sehr deutlich, dass Goldston seine Jahrbücher zunehmend wie umfangreiche Fachmagazine gestaltete.

Die letzte reguläre Ausgabe der Reihe, „Magician Annual 1911–12“, erschien 1912. Sie enthält unter anderem Beiträge über Jonglage, Spielkarten, Taschenkunststücke, Bühnenillusionen, Präsentation und die zeitgenössische Zauberszene. Professor Hoffmann schrieb über moderne Zauberkünstler und neue Stilrichtungen, während Goldston erneut eigene Bühnengeheimnisse und Erinnerungen beisteuerte.

Damit besteht die eigentliche Serie The Magician Annual aus fünf Jahresbänden. Davon zu unterscheiden ist Goldstons späteres „Annual of Magic 1915–16“. Dieses wird bei modernen Nachdrucken gelegentlich zusammen mit den

fünf „Magician Annuals“ präsentiert, gehört bibliografisch jedoch nicht mehr zur ursprünglichen, gleichnamigen Reihe. Eine spätere Sammelausgabe, „The Goldston Reader“, vereinigte die fünf „Magician Annuals“ zusammen mit dem „Annual of Magic 1915–16“. Für den heutigen Sammler und Historiker sind die Hefte besonders reizvoll, weil sie nicht nur Methoden und Kunststücke überliefern. Sie verbinden

praktische Zauberkunst mit zeitgenössischen Fotografien, Künstlerporträts, Erinnerungen, Apparatebeschreibungen und Berichten aus dem Unterhaltungsgeschäft. Damit sind die fünf Jahresbände hervorragende Momentaufnahmen der britischen und internationalen Zauberkunst unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg.



The Tumbling Blocks and Bouquets Trick

Kunststückbeschreibung: Annual of Magic 1915–16, Seite 23–24.

Anhand eines Beispiels für ein Zauberkunststück aus einem dieser Hefte wird deutlich, wie damals solche Tricks beschrieben wurden und welche Qualität die Kunststückbeschreibungen hatten. Im Original befindet sich das Kunststück auf den Seiten 23–24 von Will Goldston's „Annual of Magic 1915–16“. Die großen Zeichnungen auf den Seite zeigen sowohl den Aufbau der Hülzen und Holzblöcke als auch den Mechanismus, durch den sich die scheinbaren Blöcke schließlich zu den Blumensträußen öffnen.

Übersetzter Text aus dem Heft

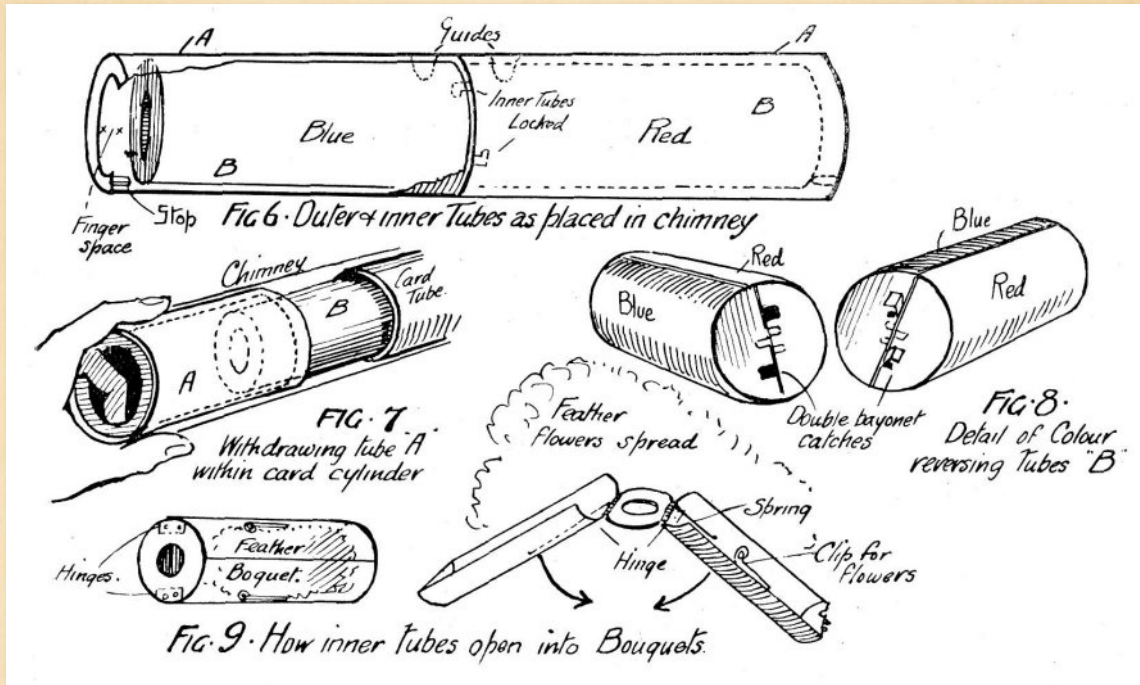
Erfunden von Montague Albert

In einen durchsichtigen Glaszylinder werden zwei Holzblöcke eingesetzt. Sie füllen das Innere des Zylinders vollständig aus und sind in zwei verschiedenen Farben gehalten – der eine rot, der andere blau. Im ersten Teil des Kunststücks werden die beiden Blöcke sichtbar dazu gebracht, ihre Plätze zu vertauschen. Der Vorführende erklärt anschließend, dass dieser Platzwechsel nur scheinbar und nicht tatsächlich stattgefunden habe. Gleichzeitig nimmt er den roten Block aus dem Zylinder, der sich augenblicklich in einen blauen Blumenstrauß verwandelt. Danach wird auch der blaue Block herausgenommen und verwandelt sich seinerseits in einen roten Blumenstrauß. Damit endet das Experiment.

Um die nachfolgende Erklärung verständlicher zu machen, sollen zunächst kurz die Grundprinzipien beschrieben werden, auf denen diese Kombination beruht. Die sogenannten Holzblöcke bestehen in Wirklichkeit aus Blech. Sie sind mit Scharnieren versehen und können sich öffnen, sodass eine Anzahl von Springblumen die präparierten Blöcke vollständig verdeckt. Diese nachgebildeten Blöcke sind auf einer Seite rot und auf der anderen blau gefärbt. Beide werden zunächst von einfarbigen Blechhülsen umgeben, sodass sie für die Zuschauer, wie ganz gewöhnliche massive Blöcke aussehen. Über den Glaszylinder passen außerdem zwei Hülsen aus Pappe, von denen jede nur ungefähr die halbe Länge des Zylinders besitzt. Beim Abziehen dieser Papphülsen werden gleichzeitig die äußeren, einfarbigen Blechhülsen von den Blöcken entfernt. Dadurch bleiben im Glaszylinder nur noch die zweifarbig präparierten Blöcke zurück. Während einer schnellen Aufwärtsbewegung der Hände wird der Glaszylinder unmerklich gedreht, sodass nun seine gegenüberliegende

Seite nach vorn zeigt. Auf diese Weise entsteht für den Zuschauer der Eindruck, als hätten die beiden Blöcke ihre Plätze miteinander vertauscht. Nun wird vorsichtig der Block herausgenommen, der dem Publikum rot erscheint. Sobald er den Zylinder verlässt, darf sich die präparierte Blechkonstruktion aufspringen und gibt den darin verborgenen blauen Blumenstrauß frei. Mit dem zweiten, scheinbar blauen Block wird genau dasselbe vorgenommen; aus ihm erscheint anschließend der rote Blumenstrauß. Nachdem das allgemeine Prinzip verstanden ist, bleiben nur noch einige mechanische Einzelheiten zu erklären, die in den Zeichnungen des Originalartikels sehr gut dargestellt sind. In den äußeren Blechhülsen befinden sich zwei Metallführungen. Diese greifen in entsprechende Schlitze der präparierten Blöcke ein und sorgen dafür, dass die Blöcke innerhalb des Glaszylinders stets ihre richtige Lage beibehalten.

Abbildung 7 zeigt, wie die äußeren Blechhülsen zusammen mit den Papphülsen abgezogen werden. Die eigentlichen Blöcke sind etwas kürzer als ihre äußeren Hüllen, wie es in Abbildung 6 dargestellt ist. Dadurch kann die Spitze des Zeigefingers die äußere Hülse erfassen, während die Papphülse beziehungsweise der Zylinder abgezogen wird. An den Enden der beiden Blöcke befinden sich doppelte Bajonettverschlüsse. Durch diese werden die beiden Blöcke im Glaszylinder miteinander verbunden und sicher in ihrer Position gehalten. Dadurch besteht keine Gefahr, dass sich ihre Lage verändert, wenn der Zylinder während der Vorführung gedreht beziehungsweise gewendet wird. Die eigentliche Verwandlung vom Block zum Blumenstrauß ist in den Abbildungen des Artikels so deutlich dargestellt, dass Goldston hierfür keine weitere Beschreibung für notwendig hielt. Abbildung 9 zeigt dabei anschaulich, wie sich der präparierte Block an seinen Scharnieren öffnet und die zusammengefalteten Springblumen freigibt.



Übersetzungen

- 1) Guides = Führungen
- 2) Inner Tubes Locked = Innenhülsen verriegelt
- 3) Blue = Blau
- 4) Red = Rot
- 5) Finger space = Fingerraum
- 6) Stop = Anschlag
- 7) Chimney = Glaszylinder
- 8) Card Tube = Papphülse
- 9) Double bayonet catches = doppelte Bajonettverschlüsse
- 10) Feather Flowers spread = Federblumen entfalten sich
- 11) Spring = Feder
- 12) Hinge = Scharnier
- 13) Clips for Flowers = Klammern für die Blumen
- 14) Hinges = Scharniere
- 15) Feather Bouquet = Federblumenstrauß

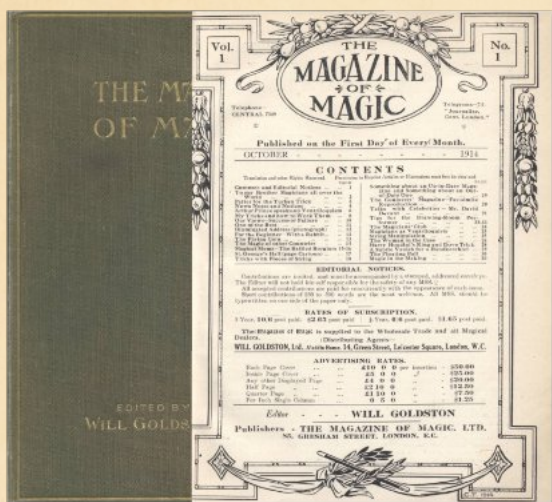
Übersetzungen der Bildunterschriften

Fig. 6 – Outer & Inner Tubes as placed in chimney
Abb. 6 – Äußere und innere Hülsen, wie sie im Glaszylinder angeordnet sind

Fig. 7 – Withdrawing tube "A" within card cylinder
Abb. 7 – Herausziehen der Hülse „A“ innerhalb der Papphülse

Fig. 8 – Detail of Colour reversing Tubes "B"
Abb. 8 – Detail der farbwechselnden Hülsen „B“

Fig. 9 – How inner Tubes open into Bouquets
Abb. 9 – Wie sich die inneren Hülsen zu Blumensträußen öffnen



Goldston's Magazine of Magic

Art des Magazins: Monatliche Fachzeitschrift und offizielles Organ des Magicians' Club in London. Herausgeber: Will Goldston, Zeitraum: Oktober 1914 bis April/Mai 1922, Umfang: 9 Bände mit insgesamt 54 nummerierten Heften

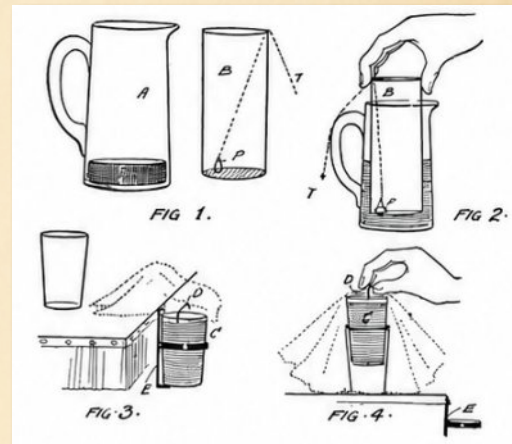
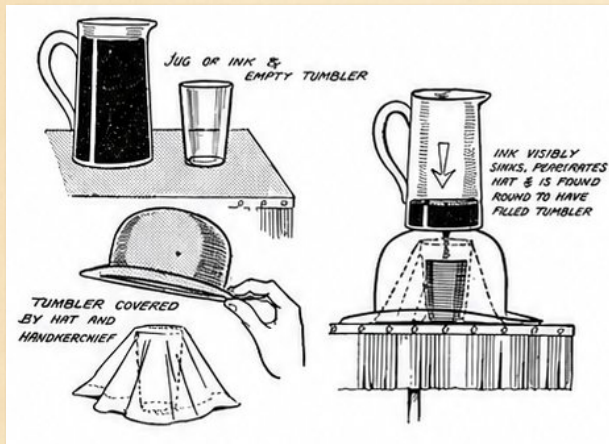
„The Magazine of Magic“, meist als „Goldston's Magazine of Magic“ bezeichnet, begann im Oktober 1914. Will Goldston gab die Zeitschrift in London als offizielles Organ des „Magicians' Club“ heraus. Bibliografisch reicht die vollständige Folge von Volume 1, Number 1 im Oktober 1914 bis Volume 9, Number 6 im April/Mai 1922. Damit umfasst die Serie neun Bände mit insgesamt 54 nummerierten Ausgaben. Das Magazin erschien grundsätzlich monatlich, seine Veröffentlichungsgeschichte verlief jedoch keineswegs regelmäßig. Während des Ersten Weltkriegs kam es zu Unterbrechungen. Nach der Ausgabe vom November 1917 wurde das Erscheinen eingestellt und erst im Dezember 1919 wieder aufgenommen. Auch später erschienen einzelne Nummern in größeren Ab-

ständen; das letzte Heft wurde schließlich als April/Mai-Ausgabe 1922 herausgegeben. Inhaltlich verband Goldston Vereinszeitschrift, Fachmagazin und Nachrichtenblatt miteinander. Die Leser fanden Kunststückerklärungen, praktische Tipps, Informationen über neue Apparate und Illusionen sowie Beiträge über bekannte Zauberkünstler. Daneben nahmen Nachrichten, Personalien, Rezensionen und Berichte über den „Magicians' Club“ breiten Raum ein. Gerade diese Mischung macht das Magazin heute für historische Forschungen besonders interessant. Zahlreiche bekannte Zauberkünstler der Epoche tauchen auf seinen Seiten auf. Berichte beschäftigen sich beispielsweise mit Harry Houdini, Max Malini, Long Tack Sam, Herbert Brooks und vielen weiteren Künstlern. Die letzte Ausgabe enthält unter anderem Beiträge über Malini sowie eine Aufnahme von Arthur Conan Doyle und Houdini. Gleichzeitig finden sich Meldungen über amerikanische und australische Zaubervereinigungen, wodurch das Magazin einen deutlich internationalen Charakter erhielt. Für die Erforschung der Zauberkunst während und unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg ist „Magazine of Magic“ eine besonders ergiebige Quelle. Die Zeitschrift dokumentiert nicht nur Kunststücke, sondern auch Engagements, Künstlerkarrieren, Vereinsleben, Neuerscheinungen und Veränderungen innerhalb der professionellen Zauberszene. Sie zeigt damit sehr anschaulich, wie eng Goldston mit zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten der damaligen Zauberkunst verbunden war. Die neun Bände bilden zusammen eine der bedeutendsten von Will Goldston herausgegebenen Periodika.

The Ink Transposition

Kunststückbeschreibung: The Magazine of Magic, Februar 1915, Seite 142.

Dieses Kunststück, das meines Wissens von Mr. Roy Enoc erfunden wurde, ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie man mit bereits bekannten Hilfsmitteln einen guten Effekt erzielen kann. Der Effekt ist allgemein bekannt: Tinte verschwindet sichtbar aus einem Krug und erscheint anschließend in einem Trinkglas, das zuvor mit einem Taschentuch und einem geliehenen Hut bedeckt wurde.

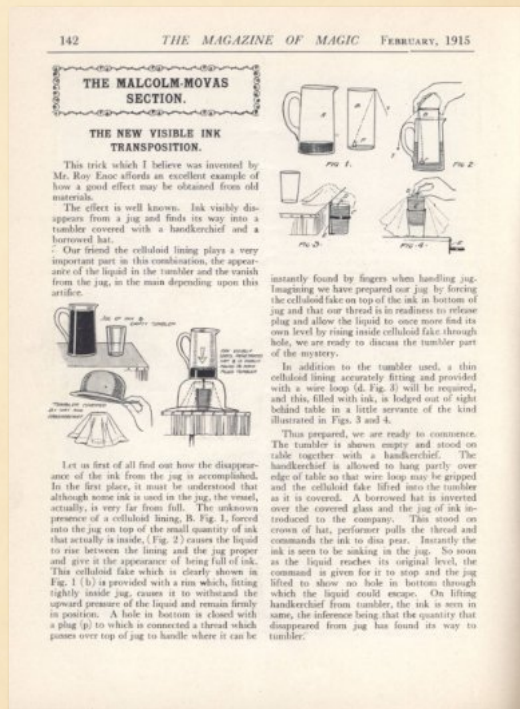
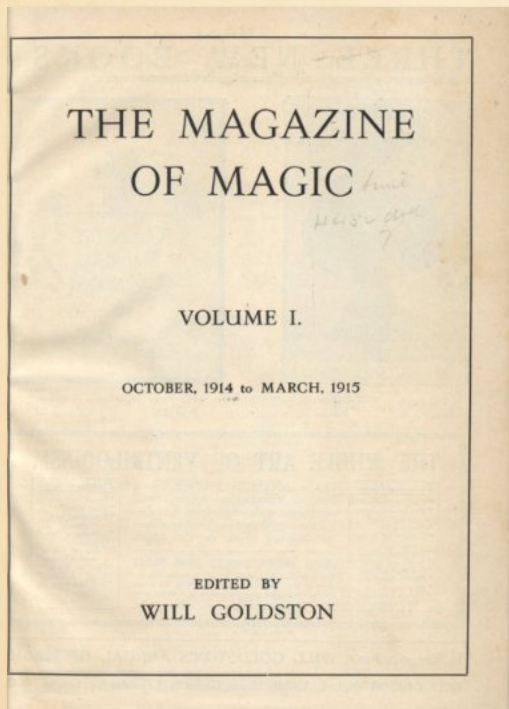


Unser alter Freund, der Zelluloid-Einsatz, spielt bei dieser Kombination eine sehr wichtige Rolle. Sowohl das Erscheinen der Flüssigkeit im Glas als auch ihr Verschwinden aus dem Krug beruhen im Wesentlichen auf diesem Hilfsmittel. Zunächst wollen wir untersuchen, wie das Verschwinden der Tinte aus dem Krug zustande kommt. Man muss wissen, dass sich zwar etwas Tinte im Krug befindet, dieser tatsächlich aber keineswegs vollständig gefüllt ist. Ein unbemerkt eingesetzter Zelluloid-Einsatz B, Abb. 1, wird in den Krug hineingedrückt und liegt über der kleinen Menge Tinte, die sich tatsächlich auf dessen Boden befindet, wie in Abb. 2 dargestellt. Dadurch steigt die Flüssigkeit zwischen dem Einsatz und der eigentlichen Wand des Kruges nach oben und erweckt den Eindruck, als sei der gesamte Krug mit Tinte gefüllt.

Dieser Zelluloid-Einsatz, der in Abb. 1b deutlich zu erkennen ist, besitzt einen Rand, der fest in das Innere des Kruges passt. Dadurch hält er dem nach oben wirkenden Druck der Flüssigkeit stand und bleibt sicher an seinem Platz. Im Boden des Einsatzes befindet sich eine Öffnung, die mit einem Stopfen P verschlossen wird. An diesem Stopfen ist ein Faden befestigt, der über den oberen Rand des Kruges bis zum Henkel geführt wird. Dort kann er beim Halten des Kruges mit den Fingern sofort gefunden werden. Nachdem der Krug vorbereitet wurde, indem der Zelluloid-Einsatz über die Tinte am Boden gedrückt wurde, liegt der Faden bereit, um den Stopfen zu lösen. Wird dieser herausgezogen, kann die Flüssigkeit wieder ihren natürlichen Pegel einnehmen, indem sie durch die Öffnung in das Innere des Zellu-

loid-Einsatzes steigt. Damit ist der Krug vorbereitet, und wir können uns dem zweiten Teil des Geheimnisses, dem Trinkglas, zuwenden. Zusätzlich zu dem verwendeten Trinkglas benötigt man einen dünnen, genau passenden Zelluloid-Einsatz, der mit einer Drahtschleufe versehen ist, wie bei D in Abb. 3 gezeigt. Dieser Einsatz wird mit Tinte gefüllt und unsichtbar hinter dem Tisch in einer kleinen Servante, also einer verborgenen Ablage, untergebracht, wie sie in den Abbildungen 3 und 4 zu sehen ist. Nun kann die Vorführung beginnen. Das Trinkglas wird leer gezeigt und zusammen mit einem Taschentuch auf den Tisch gestellt. Das Taschentuch hängt teilweise über die Tischkante herab. Dadurch kann die Drahtschleufe ergriffen und der mit Tinte gefüllte Zelluloid-Einsatz in das Glas gehoben werden, während dieses gleichzeitig mit dem Taschentuch bedeckt wird. Anschließend wird ein geliehener Hut umgedreht über

das bedeckte Glas gestellt. Nun zeigt der Vorführende den Krug mit der Tinte. Der Krug wird auf die Krone des umgedrehten Hutes gestellt. Der Vorführende zieht nun am Faden und befiehlt der Tinte zu verschwinden. Sofort sieht man, wie der Tintenstand im Krug sinkt. Sobald die Flüssigkeit ihren ursprünglichen, tatsächlich vorhandenen Pegel erreicht hat, wird ihr befohlen anzuhalten. Der Krug wird angehoben und gezeigt, sodass das Publikum erkennen kann, dass sich in seinem Boden kein Loch befindet, durch das die Flüssigkeit hätte entweichen können. Wird anschließend das Taschentuch vom Trinkglas entfernt, befindet sich darin die Tinte. Für die Zuschauer entsteht somit der Eindruck, dass genau jene Menge Tinte, die sichtbar aus dem Krug verschwunden ist, auf geheimnisvolle Weise in das Trinkglas gewandert ist.





Goldston's Magical Quarterly

Art des Magazins: Vierteljährlich erscheinende Fachzeitschrift. Herausgeber: Will Goldston, Zeitraum: 1934–1940, 6 Jahrgänge mit 24 Heften.

Mit „Goldston's Magical Quarterly“ schuf der englische Zauberkünstler, Autor und Händler Will Goldston 1934 eine der vielseitigsten britischen Zauberzeitschriften der Vorkriegszeit. Das erste Heft erschien im Sommer 1934; die Reihe endete mit Volume 6, Number 4 im September 1940. Damit umfasst die vollständige Folge sechs Bände mit jeweils vier Nummern, insgesamt also 24 Hefte. Inhaltlich war das „Magical Quarterly“ weit mehr als eine reine Sammlung von Kunststückbeschreibungen. Goldston veröffentlichte Karten-, Münz-, Seil- und Tuchkunststücke ebenso wie größere Apparatkunststücke, Bühnenillusionen, Mentalexperimente und Beiträge zum Bauchreden. Dazu kamen Artikel über Präsentation und Vortragsweise, historische Betrachtungen, Buchbesprechungen, Nachrufe sowie Nachrichten aus

der internationalen Zauberszene. Regelmäßig berichtete die Zeitschrift außerdem über den von Goldston mitbegründeten Londoner „Magicians' Club“ und andere magische Vereinigungen. Besonders interessant ist heute die große Zahl bekannter Namen, die in den Inhaltsverzeichnissen auftauchen. Beiträge oder Texte stammen unter anderem von Horace Goldin, Ottokar Fischer, Louis Nikola, G. W. Hunter, Charles Laffan, Harry Price und zahlreichen weiteren Zauberkünstlern. Daneben finden sich Erinnerungen an bereits verstorbene Künstler, historische Texte sowie Meldungen aus den Vereinigten Staaten und anderen Ländern. Auf diese Weise vermittelt die Zeitschrift nicht nur Kunststücke, sondern auch ein außergewöhnlich dichtes Bild der internationalen Zauberszene der 1930er-Jahre. Für den Zuberhistoriker besitzt „Goldston's Magical Quarterly“ deshalb einen besonderen Wert. Anzeigen, Rezensionen, Vereinsberichte, Personalsnachrichten und die zahlreichen kleinen Notizen ermöglichen Einblicke in Personen, Kunststücke, Bücher und Apparate, die heute teilweise fast vergessen sind. Gleichzeitig lässt sich verfolgen, welche Themen die Zauberkünstler jener Zeit beschäftigten und welche Kunststücke als neu oder besonders modern galten. Der Zweite Weltkrieg setzte der Zeitschrift schließlich ein Ende. Die letzte Ausgabe, Volume 6, Number 4, erschien im September 1940 und war mit nur 18 Seiten bereits deutlich dünner als die früheren, meist etwa 40 Seiten umfassenden Hefte. Die vollständige Reihe von 24 Ausgaben bildet heute eine wichtige Quelle zur britischen und internationalen Zaubergeschichte unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg.

NEWS OF MAGICIANS



Hier liste ich, ins Deutsche übersetzt, Meldungen aus dem 1. Heft des „Magical Quarterly“ auf, erschienen im Sommer 1934, die zur damaligen Zeit die Zauberszene interessierte.

Uns wurde von einem amerikanischen Korrespondenten berichtet, dass Howard Thurston wieder im Varieté auftritt und dabei eine Gage von zweitausend Dollar pro Woche erhält. Dies könnte durchaus Thurstons letzte große Tournee sein. Er hat seine Tochter Jane in seine Darbietung aufgenommen, mit dem Gedanken, ihr später die vollständige Leitung zu übertragen. Nach allem, was wir hören, ist Jane Thurston eine sehr talentierte Künstlerin. Wir wünschen beiden viel Erfolg.

In den letzten Jahren beschäftigte sich der verstorbene Arnold De Biere intensiv mit übersinnlichen Phänomenen. Er traf eine Reihe bekannter Medien und sprach mit ihnen über ihre Erfahrungen. In welchem Umfang er allerdings selbst an Séancen teilnahm, ist uns bislang nicht bekannt. Eine außergewöhnliche Erfahrung machte er jedoch gemeinsam mit Harry Kellar im Londoner Büro von Will Goldston. Ein ausführlicher Bericht darüber wurde von De Biere unterzeichnet und bei Charles W. Sutton, dem Auslandsredakteur des „Daily Express“, hinterlegt. Wir hoffen, dieses Dokument bald zur Veröffentlichung zu erhalten.

Horace Goldin ist kürzlich nach einer Abwesenheit von zwei Jahren und neun Monaten nach England zurückgekehrt. Während dieser Zeit absolvierte er Engagements in Deutschland, Italien, Spanien, Österreich, der Tschechoslowakei und Gibraltar. Auf seiner langen Tournee spielte er überall vor Rekordbesucherzahlen. Goldin arbeitete während der gesamten Tour auf prozentualer Beteiligungsbasis. Die Zollbestimmungen werden allerdings

immer strenger, sodass er in jedem Land einen beträchtlichen Teil seiner Einnahmen zurücklassen musste.

Von Robert Gysel erreichte uns ein interessantes Rundschreiben zum Thema Schlösserknacken. Gysel erklärt darin, dass „kein Mensch einem anderen schriftlich oder mündlich erklären kann, wie man erfolgreich ein Schloss öffnet“. Jedes Schloss stelle andere Anforderungen. Was bei einem Schloss funktioniert, müsse bei einem anderen keineswegs zum Erfolg führen. In manchen Fällen müsse die Spannung erhöht, in anderen verringert werden. Auch die verschiedenen Fabrikate unterscheiden sich erheblich: Manche Schlösser lassen sich innerhalb von zehn Sekunden öffnen, bei anderen dauert es fünfzehn Minuten. Leser, die sich mit Entfesselungskunst beschäftigen, können ein Exemplar dieses Rundschreibens kostenlos bei Robert Gysel, Box 173, Toledo, Ohio, USA, anfordern.

An anderer Stelle dieser Ausgabe freuen wir uns, den ersten Teil eines wenig bekannten Essays des großen englischen Schriftstellers Charles Dickens abdrucken zu können. Er erschien erstmals im April 1859 in Dickens' eigener Zeitschrift „Household Words“ und wurde durch die zu Beginn jenes Jahres veröffentlichte Autobiografie von Robert-Houdin angeregt. Es ist allgemein wenig bekannt, dass Dickens großes Interesse an der Zauberei hatte und selbst ein durchaus versierter Zauberkünstler war.

Mit Freude erfahren wir, dass Harry Price, der Gründer des „National Laboratory“, seine Verbindung zu der Einrichtung nicht beendet hat. Als ehrenamtlicher Sekretär der Universitätsgruppe werden sein Rat und sein Organisationstalent sicherlich willkommen sein. Miss Ethel Beenham, die bisherige Sekretärin, behält auch in der neuen Organisation ihre Position.

Mit großem Bedauern erfuhren wir, dass sich der berühmte Illusionist Oswald Williams zur Behandlung in einem Krankenhaus befindet. Die vielen Bewunderer dieses großen Zauberkünstlers werden sich uns sicherlich anschließen und ihm eine möglichst schnelle Genesung wünschen.

Zum Zeitpunkt der Niederschrift freuen wir uns darauf, den neuen Präsidenten des Clubs, Horace Goldin, bald wiederzusehen. Er soll seine Englandtournee im Chelsea Palace beginnen. Das englische Publikum weiß sehr genau, dass es echte Zauberkunst zu sehen bekommt, wenn „Horace Goldin“ an erster Stelle eines Programms angekündigt wird – und es wird niemals enttäuscht. Wir brauchen unserem neuen Präsidenten kaum volle Häuser zu wünschen, denn dies ist bei ihm ohnehin die Regel.

Hat sich ein Mensch erst einmal mit dem „Zauberfieber“ angesteckt, wird er es nie wieder los! Die Zauberkunst wird zu einem Teil seines Lebens, dem er nicht mehr entkommen kann. Deshalb waren wir auch nicht sonderlich überrascht, als wir erfuhren, dass Cecil Lyle beschlossen hat, mit einer neuen Darbietung auf die Bühne zurückzukehren. Zurzeit tritt er sehr erfolgreich im Alhambra als „The Surprising Milliner“ auf und wird dabei hervorragend von seiner charmanten und talentierten Ehefrau unterstützt. Die gesamte Darbietung ist sehr schön und künstlerisch gestaltet, und das Publikum soll sie mit großer Begeisterung aufnehmen. Viel Glück dem Heimkehrer bei seiner Rückkehr in die Gemeinschaft!

Eddie Songest, ein Mitglied des Magicians' Club, hat in letzter Zeit bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Wir hatten Gelegenheit, einen Blick in seinen Terminkalender zu werfen, und können ihm zu der geringen Zahl noch freier Termine in der nächsten Zukunft nur gratulieren. Wir vermuten, dass dieser Terminkalender manchen alten Berufszauberkünstler auf diesen sehr gewandten Künstler neidisch machen dürfte.

Alle bedauern, dass die Maskelynes nicht mehr, wie es viele Jahre üblich war, das ganze Jahr hindurch täglich zwei Vorstellungen geben. Umso erfreulicher ist es, dass diese berühmte Show nicht vollständig verschwinden wird. Wie wir hören, lässt ihre Spielzeit im Little Theatre, unter

anderem mit Noel Maskelyne, seiner Schwester Mary Maskelyne und Ben Said, keine Wünsche offen. Hoffen wir, dass das Problem, für die Maskelynes in London eine dauerhafte Spielstätte zu finden, bald gelöst werden kann. London ist ohne „England's Home of Mystery“, wie der Gründer der Darbietung, John Nevil Maskelyne, sie so gern bezeichnete, einfach nicht dasselbe.

Ein weiteres Clubmitglied, das sich in letzter Zeit besonders erfolgreich entwickelt hat, ist Jack Demain, der mit großem Erfolg auf der Stoll-Tournee aufgetreten ist. Seine geschickte Darbietung erfreut sich großer Beliebtheit, und wir gratulieren ihm herzlich dazu, dass er es „geschafft hat“.

Cardini ist nach mehreren sehr erfolgreichen Tourneen durch Amerika wieder in diesem Land. Wie wir hören, hat er einige ausgesprochen verlockende Angebote für Auftritte hier erhalten. Zum Zeitpunkt der Drucklegung hat er sich jedoch dafür entschieden, zunächst im London Palladium aufzutreten und anschließend nach Amerika zurückzukehren, um dort bereits vereinbarte Engagements zu erfüllen.

Berichten aus Amerika zufolge befindet sich die Zauberkunst dort wieder im Aufschwung, und wir glauben, dass kein Zweifel daran besteht, dass sie sich auch in unserem Land in einer ähnlich erfreulichen Lage befindet. Während der gerade beendeten Londoner Saison stellten zahlreiche Gastgeberinnen fest, dass ihre Gäste von einer erstklassigen Zaubervorstellung begeistert waren. Es ist außerdem kein Geheimnis, dass Zauberkünstler sogar in einige Programme des Königshauses aufgenommen wurden.

Auch in der Unterhaltung gibt es Moden und Strömungen wie auf anderen Gebieten. Wir glauben deshalb, dass die Zeit nicht mehr fern ist, in der, der seit Langem angekündigte Boom der Zauberkunst, wieder einsetzen wird. Hoffen wir, dass dann die richtigen Zauberkünstler bereitstehen.

Amerikanische Zauberkünstler blicken nach Ansicht gut informierter Kreise einem Jahr entgegen, das wahrscheinlich das bedeutendste Jahr für die Zauberkunst seit vielen Jahrzehnten werden könnte.

Das Magic History Magazin

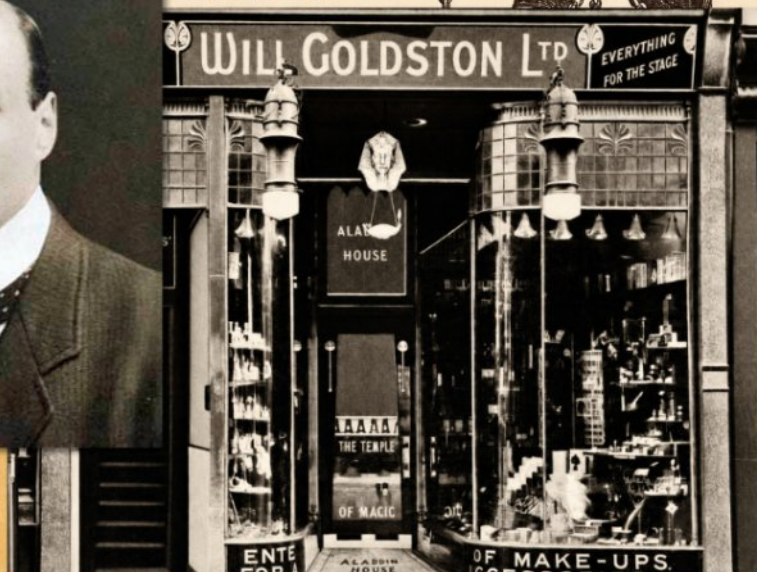
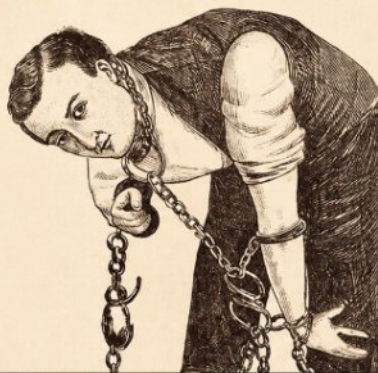
Will Goldston

The Great
and Only **CARL DEVO,**



The Celebrated **GAOL BREAKER,**
and **HANDCUFF MANIPULATOR.**

Does challenge and defy the Police or Locksmiths to
secure him with any English Regulation Hand-cuffs, Chains
not escape. He
other party being



Künstler, Händler, Verleger